

Frauenmacht

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 17. Mai 1973
8. Jahrgang • Nr. 95 (1906) Preis
2 Kopeken

Rufzeichen: Aussaat!

Aussaatfront auf dem Neuland weitet sich Der Sämann wartete auf diesen Tag

Der Morgen war still und voll Sonnenschein. Über dem Acker — Licht und Wärme. Der erste Tag der Aussaat ist für die Mechanisatoren stets ein Fest. In der Brigade war bereits mit der Morgendämmerung alles auf den Beinen. Schon am Vortag hatte man alle Aggregate vorbereitet, die Traktoren mit Treibstoff getankt, die Drillmaschinen mit Samen gut gefüllt.

Brigadier Emanuel Heck erteilte den Mechanisatoren die letzten Ratschläge. Und obwohl schon jeder wusste, auf welchem Feld er sät, wollte die Unruhe vom Brigadier nicht weichen.

Die Brigade Emanuel Heck aus dem Sowchos „Kenbedakski“, Rayon Kurgaldshino, ist im ganzen Rayon als ein eindrucksvolles, fleißiges Kollektiv bekannt, wo jeder als ein Meister des Ackerbaus gilt. Der Mechanisator von heute ist schon längst nicht mehr das, was er früher war. Einfach einen Traktor fahren zu können ist noch zu wenig. Der Traktorist bei der Aussaat ist heute auch etwas Agronom.

„Die Qualität und das Tempo sind jetzt entscheidend. Unser Ziel ist es, mit Halmfrüchten über 5 000 Hektar in 8-9 Arbeitstagen zu bestellen.“

Schon am ersten Tag der Massenaussaat säten die Mechanisatoren eine Fläche von 450 Hektar ein. Freilich gab es anfangs technische und organisatorische Störungen. Aber jetzt funktioniert „das ganze „Säfließband“ einwandfrei.“

Auf einem Feld sind einige Aggregate eingesetzt. Die Mechanisatoren arbeiten im Gruppenverfahren: So ist es viel bequemer, die Traktoren zu tanken und die Drillmaschinen zu beschicken. 16 Aggregate — das sind 62 Drillmaschinen — durchfurchen 4 Felder auf einmal.

Die Aussaat erfolgt fast gleichzeitig mit der Bodenbearbeitung. Die Spanne zwischen dem Einsatz der Bodengegge und dem der Drillmaschinen beträgt buchstäblich einige Stunden.

„Das dort ist das Aggregat von Shaken Mussukow“, zeigt E. Heck. „Sein Klrowez“, der seinen Namenszug führt, wurde ihm für Stoßarbeit zu Ehren des 50. Jahrestags des Kommisomol überreicht. Heute vormittags hat er mit 5 Drillmaschinen SSS-9 fast 30 Hektar bestellt. Die Qualität ist tadellos. Auch Nikolai Strelnikow steht ihm im Können nicht nach.“

Frühlingsalltag, heiße Zeit der Aussaat. Jede Stunde, jede Minute zählt. Die Mechanisatoren lassen ihre Motoren mit Sonnenaufgang an und kehren in den Feldstandort mit Scheinwerferlicht zurück. Aber auch nachts rattern Motoren über der Steppe. Die Traktoren fahren in die Nacht hinein, um den Boden zum Morgen für die Säer vorzubereiten.

Erfahrene Traktoristen bestellen gutgedüngte, gepflegte Felder. Das sind Johann Welberger und Anatol Wolf, die für ihre Arbeit als Getreidebauern mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners gewürdigt wurden. Johann Heck — der jüngste Bruder des Brigadiers, Michail Weinstein, Woldegar Welt, Wassil Ossaditsch. Über jeden spricht der Brigadier mit Stolz, wie über Mechanisatoren, die der Erde und ihrer Pflicht ergeben sind. Jeder von ihnen ist ein ausgezeichneter Traktorist und Meister der Getreidemais. Während der vorigen Ernte drosch man in der Brigade 15 Zentner Getreide je Hektar.

Ein Flugzeug kreist über der Steppe. Die gefüllten Helfer der Ackerbauern führen dem Boden Mineraldünger zu. In der



Brigade Heck sät 570 Hektar mit Superphosphat gedüngt worden, und das ist die Gewähr dafür, daß der Hektarertrag zunehmen wird. Auf den Feldwegen eilen Wagen mit Samen gut von Aggregat zu Aggregat.

Keine Minute Stillezeit, keine Bodenglatzen zulassen — so ist das Bestreben der Mechanisatoren. Dabei gehen ihnen andere Dienste an die Hand. So werden die Traktoren nur in der Furche morgens und abends getankt. Wie nahe sich die Aggregate vom Feldstandort auch befinden möchten, werden das Mittagessen und das Abendbrot ins Feld gebracht. Der Wagen „Technische Hilfe“ ist ebenfalls immer in der Nähe.

Die Brigade Heck sät. Man sät jetzt auch in der Brigade J. A. Gollkow — im Nachbar-sowchos „Aryktinski“. Nach Erörterung des Aufrufs von M. Dowshik und N. Mal'ushtadrow forderten die Brigadiere einander zu einem Wettbewerb auf. Die Ernte wird noch viel Mühe abhandeln. Um des Getreides, des reichen Hektars willen arbeitet heute der Sämann von früh bis spät.

Alle schaffen für die Ernte.

G. NAGAJEW
Gebiet Zellengrad
UNSER BILD: Emanuel Heck
Foto: J. Kasakow

Antworten L. I. Breshnews auf die Fragen des Chefredakteurs der Zeitschrift „Stern“

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew hat am 13. Mai im Kreml den Chefredakteur der westdeutschen Zeitschrift „Stern“ Henri Nannen empfangen und ihm ein Interview gewährt. Es hat folgenden Wortlaut:

FRAGE: Herr Generalsekretär, in einigen Tagen werden Sie der BRD einen offiziellen Besuch abstatten. Wie können Sie uns über die Ziele dieses Besuchs sagen?

Antwort: Ich reise nach Bonn, um fortzusetzen, was im August 1970 begonnen wurde, als der Moskauer Vertrag unterzeichnet wurde. Obwohl seit seiner Unterzeichnung noch nicht so sehr viel Zeit vergangen ist, kann man bereits jetzt voller Berechtigung sagen, daß er zu einem Wendepunkt in der gesamten Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD geworden ist.

Wenn ich jetzt über jene wahrhaft gewaltige Bedeutung sprechen würde, die dieser Vertrag vom völkerrechtlichen Standpunkt aus hat, so wären dies im Grunde bereits bekannte Dinge. Ich möchte hier etwas anderes hervorheben, nämlich die besondere moralisch-politische Rolle dieses Vertrages. Sein Inkrafttreten erlaubte es, die Arbeit zur Schaffung einer völlig neuen Atmosphäre in den gegenseitigen Beziehungen zwischen unseren Ländern und zwischen unseren Völkern zu beginnen.

Ich meine, daß wir uns in den Gesprächen mit Bundeskanzler Willy Brandt nicht nur bemühen werden, die Bilanz des bereits Geleisteten zu ziehen. Vor allem müssen die Perspektiven für die Zukunft gemeinsam bedacht und festgelegt werden. Es handelt sich um die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren Staaten auf allen Gebieten — politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich-technisch und kulturell. Und es geht auch, was nicht weniger wichtig ist, um die Festigung der gegenseitigen Verständens. Natürlich ist sowohl für Bundeskanzler Brandt als auch für mich die Behandlung der bedeutenden internationalen Probleme von großem Interesse, zu denen die UdSSR und BRD ihr Wort sagen können. Dies bezieht sich natürlich in erster Linie auf die europäischen Angelegenheiten.

geschlossenen Unterstützung unserer Partei, des gesamten sowjetischen Volkes.

FRAGE: Sind Sie der Meinung, daß günstige Aussichten für die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Handels, der Wissenschaft und Technik bestehen?

Antwort: Hier stellt sich vor allem die Frage nach dem Einfluß der politischen Faktoren. Ich bin der Meinung, daß der Moskauer Vertrag eine ausreichend gute Grundlage für die allseitige Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der BRD auf allen diesen Gebieten schafft. Die Entwicklung dieser Beziehungen ist ein Teil des gesamten Prozesses der Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren Staaten. Darüber hinaus sind Intensität und Umfang dieser Verbindungen ein verlässliches Kennzeichen für die Festigkeit des ganzen Gebäudes der sowjetisch-westdeutschen Beziehungen, das wir gegenwärtig errichten.

Ich meine, daß alle Grundlagen für eine wesentliche Ausweitung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD auf Handels- und wirtschaftlichem und wissenschaftlich-technischem Gebiet vorhanden sind. Viele westdeutsche Firmen sind in unserem Land als solide Handelspartner gut bekannt.

Wir wissen, daß es bestimmte objektive Schwierigkeiten gibt, die durch den unterschiedlichen Charakter der sozialen und wirtschaftlichen Systeme unserer beiden Staaten, bedingt sind. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß die Geschäftskreise Ihres Landes und unsere Handelsorganisationen ihre Anstrengungen zum gegenseitigen Nutzen recht erfolgreich vereinigen können. Ich denke, daß die bevorstehenden Gespräche in Bonn und die Abkommen, die möglicherweise dort unterzeichnet werden, der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland neuen Aufschwung verleihen.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, daß wir in der Sowjetunion an unsere Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland vom Standpunkt des Friedens, des guten Willens und des Strebens nach der Entwicklung einer gegenseitig nützlichen Zusammenarbeit herangehen. Wir sind davon überzeugt, daß eine solche Zusammenarbeit nicht nur den Völkern unserer beiden Länder, sondern auch Europa im ganzen und der Sache seiner Sicherheit großen Nutzen bringen wird. Gerade in diesem Geiste möchte ich den Lesern Ihrer Zeitschrift meinen Gruß und gute Wünsche übermitteln.

Unsere grundsätzliche Linie und die positiven, praktischen Schritte zur Entwicklung der Beziehungen zu Ihrem Land — dies alles ist einmütig gebilligt worden. Somit reisen wir in die Bundesrepublik Deutschland in dem Gefühl der

Lektionspropaganda vervollkommen

ALMA-ATA. Hier fand am 15. Mai das dritte Plenum des Vorstands der Republikgesellschaft „Snanije“ statt. Mit einem Referat über den Zustand und die Aufgaben der Propagierung der Normen der kommunistischen Moral im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU trat der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft Professor A. B. Turanbajew auf. Über die Tätigkeit der Taldy-Kurganer Gebietsorganisation der Gesellschaft in Vervoll-

kommung der gesellschaftlichen Momente in der Lektionspropaganda berichtete der Vorstandsvorsitzende dieser Organisation B. B. Omarov.

In den Debatten sprachen der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Alma-Ataar Stadtorganisation der Gesellschaft A. Ch. Kasymshanov, der Vorstandsvorsitzende der Kustanajer Gebietsorganisation G. M. Telerew, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Organisation der Gesellschaft

der der Uniongesellschaft „Snanije“ J. K. Fischewski auf.

Über die behandelten Fragen wurden Beschlüsse gefaßt, die auf eine weitere Vervollkommnung der Lektionspropaganda abzielen.

Es wurde eine organisatorische Frage behandelt. Man wählte T. I. Iskakow zum Ersten stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Republikgesellschaft „Snanije“.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation im ZK der KP Kasachstans A. P. Plotnikow.

(KasTAG)

Ab-Schützen wie namhafte Gelehrte gehören zum Besucherkontingent der Klubs für internationale Presseausgaben und Bücher, die heinahe in allen Städten Volkspolens arbeiten. In bequemen Lesesälen kann man frische Zeitungen aus vielen Ländern lesen. Besonders populär sind die sowjetischen Zeitschriften und Zeitungen.

UNSER BILD: Besucher des Warschauer Klubs für internationale Presseausgaben und Bücher machen sich mit den neuesten Ausgaben der sowjetischen Presse bekannt.

Foto: CAF-TASS



In den Bruderländern

Moderne Eisenbahnwagen

BUKAREST. Die rumänischen Eisenbahnwagen „Meva“, die in der Stadt Drobeta Turnu-Severin hergestellt werden, kann man auf vielen Eisenbahnen der Sowjetunion antreffen. In diesem Jahr werden viele neue Wagen hinzukommen, darunter zweiachsige Eisenbahnwag-

selwagen mit einem Fassungsvermögen von 30 Kubikmetern und offene 28-Tonnen-Güterwagen. Gegenwärtig werden hier 13 Wagentypen hergestellt, 90 Prozent davon werden in die UdSSR, DDR, nach Ungarn, auf Kuba und in andere Länder exportiert.

NEUE WOHNUNGEN

BERLIN. Die Berliner bekommen in den Jahren 1976-1980 55 000 neue Wohnungen, 20 000-25 000 Wohnungen aus dem Wohnungs der Hauptstadt der DDR werden in dieser Zeit renoviert und modernisiert. Diese Angaben sind im Beschluß des Politbüros des ZK der SED über die Entwicklung des komplexen Wohnungsbaus in Berlin für das nächste Planjahr fünf enthalten.

Die Aufgaben, die dieser Beschluß vor den Parteioorganisationen der SED von Berlin stellt, wurden in der hier abgehaltenen Sitzung des Berliner Kreis-

tees der SED behandelt. Der Erste Sekretär K. Naumann charakterisierte diesen Beschluß als neues Zeugnis der konsequenten Verwirklichung der Direktiven des VIII. Parteitags der SED für die strikte Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes der DDR. Er teilte unter anderem mit, daß die Verwirklichung dieses langfristigen Programms die Übersiedlung von 65 Prozent der Hauptstadtbevölkerung in neue oder renovierte Wohnungen bis zum Jahr 1980 gestattet.

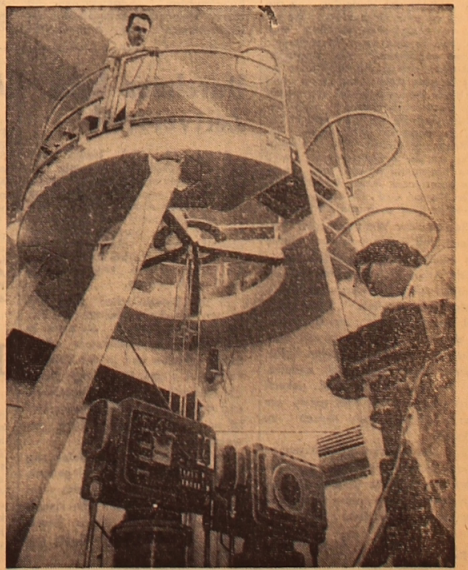
(TASS)

Die Meiere Reparaturwerkstätte ist in den Jahren der sozialistischen Industrialisierung zu einem landesgrößten Betrieb geworden. Das Wagenbauwerk wird immer noch ausgebaut und modernisiert. Bis Ende 1973 wird seine Leistungsfähigkeit um 30 Prozent im Vergleich zu 1972 anwachsen.

UNGARN. Ein großes Programm wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet der Nutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke realisieren die ungarischen Physiker in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der sozialistischen Bruderländer. In der Hauptstadt von Budapest Csillberecz hat man den Bau eines neuen Versuchsreaktors des Zentralen Instituts für Physikforschungen beendet.

UNSER BILD: Um der Strahlungsgefahr vorzubeugen, benutzt man in der Beobachtung der aktiven Zone des Atomreaktors das Fernsehen.

Foto: MTI-TASS



Für Effektivität der Parteischulung

„Das große Aufbauprogramm des Kommunismus kann unmöglich ohne die allseitige Entwicklung des Menschen selbst vorangebracht werden.“

(Aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag)

Das vierte Jahr funktioniert das theoretische Problem-Seminar zu ökonomischen Themen im Ribenansowchowschen Werke. Ständiger Leiter dieses Seminars ist Chefzoo-techniker der Wirtschaft, Alexej Alexejewitsch Woloschin. Der Propagandist hat am Kirgisischen Landwirtschaftlichen Institut studiert. Im Sowchos ist er seit 1953, und schon 16 Jahre bekleidet er den Posten des Chefzoo-technikers. Für hervorragende Leistungen bekam er 1956 den Leninorden. Er ist mehrfach Teilnehmer der Unionseinstellungsschau.

Am Seminar beschäftigen sich 19 Personen, darunter 13 Kommunisten, sechs Zuhörer haben am Hochschulen studiert, die anderen an Fachmittelschulen. Die wichtigsten Fächer der Wirtschaft, auch Agronomie, Zootechnik, Mechanik, Ökonomie, Brigadiere, Buchhalter, sind Zuhörer des Seminars.

1971-1972 nahmen sie die Frage „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft und die Hebung ihrer Effektivität“ durch. Im laufenden Lehrjahr arbeiten die Seminarleiter an dem „Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung der Agrarproduktion“. Die Beschäftigten finden zwei- bis dreimal im Monat nach dem Lehrplan statt.

Die verantwortliche und schwierigste Periode in der Arbeit des Seminars war die Anfangsperiode, erzählt Seminarleiter A. A. Woloschin. „Den Zuhörern mußte die Bedeutung der Sinn des zu studierenden Problems erschlossen werden, die Notwendigkeit, die Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung und die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion gründlich zu studieren, um die im Seminar erworbenen Kenntnisse in der praktischen Tätigkeit anzuwenden.“

Leiter des Seminars sein ist eine ehrenvolle und schwere Pflicht. Sie fordert allseitige Fortbildung, Vervollkommen seiner Meisterschaft. Denn mit der Erweiterung der Kenntnisse und der politischen Sättigung seiner Zuhörer muß sich auch der Lehrer vervollkommen. „A. A. Woloschin ist sich dessen bewußt und bereitet sich auf jede Beschäftigung vor. Erst dann stellt er einen Plan auf, der die in seinen Vorlesungen die er vor den Seminarnehmern halten wird, wenn er zahlreiche theoretisches und praktisches Material über Arbeitsschritte aus anderen und anderen fortschrittlichen Wirtschaften des Rayons Merke und des ganzen Gebiets zusammen hat.“

Persönliche Verpflichtungen werden erfüllt

Anderthalb- bis zwei Normen beim Ackern sind die Leistungen aller Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade aus dem Abal-Sowchos, die von Eduard Malajew geleitet wird.

Die Mechanisatoren dieser Brigade sind Alik Malajew, Johann Maul, Viktor Smirnow, Wladimir Trusch und

Beken Omarow arbeiten im Winter in der Tierzucht. Gegen Frühjahrs haben sie vorfristig ihre Traktoren und Anhängergeräte repariert. Die Feuchtigkeit haben sie in 4 Tagen abgedeckt, und jetzt haben sie 800 Hektar Brachland zu pflügen, 4000 Hektar haben sie zu säen. All das wollen sie fermgemäß und bei guter Qualität leisten. Die Jungs arbeiten mit Eifer und froher Stimmung. Ihr Ziel ist, im dritten entscheidenden Planjahr mehr Getreide an den Staat zu verkaufen.

J. STEIN
Gebiet Pawlodar

Bald geht's los...

Eine große Vorbereitungsarbeit entwickelte sich in unserer Hochschule anlässlich der bevorstehenden Ernte der Studenten in die Sowchoses unseres Gebietes, wo sie bei den Bauarbeiten behilflich sein werden. Es sind neun Studentenbrigaden entstanden, die insgesamt 250 Mann zählen. An der Spitze jeder Brigade steht ein Leiter und auch ein Kommissar, der die politische Massenarbeit führen wird. Bestimmt sind die Rechte und Pflichten der Brigaden und auch der Umfang der Arbeit. Die Vorbereitung auf das Arbeitssemester wird vom Komsomolkomitee des Instituts koordiniert. Jede Brigade hat ihren Namen und ihr eigenes Emblem. Es sind auch die Redaktionskollegen der Wandzeitungen bestimmt. Mit jedem Sowchos wurde ein Arbeitsvertrag abgeschlossen.

Die Arbeit der Studenten hat eigentlich schon begonnen. Jede Brigade nimmt an den „Subbotniks“ teil, um die Kosten der Baugänge zu decken. Da braucht man eine bestimmte Anzahl von Spaten, Äxten, Kellen, Sägen und viel anderes, daß für das verdiente Geld gekauft wird. Also, es wird alles getan, um den Sowchos mehr Nutzen zu bringen.

Zur Zeit werden Beschäftigten in der Sicherheitstechnik durchgeführt, die mögliche Unfälle vermeiden sollen. Die Vorbereitungsarbeiten gehen weiter. Bald geht's los...
A. ANSELM
Pawlodar

Arbeiter nachwuchs

Die Technische Berufsschule von Lissakowsk hat 149 Jungarbeiter ausgebildet. Maler, Zimmerleute, Elektriker, Elektrischweißler, Armaturenbauer, Verputzer und Maler. Die meisten von ihnen wurden in das Kollektiv des Baustrass „Lissakowsk“ aufgenommen. An der Unions-Schwerbaustelle der Komsomolzen und Jugendlichen

Durchaus kein Zeitvertreib

ALMA-ATA (Fr.). Heute weiß man die Studentenbeurtrags zu schätzen, nicht etwa vor 10 Jahren, als mancher von den freiwilligen Helfern nichts wissen, sich mit den Unfahrungen nicht abgeben wollte. Jetzt sind Studentenbeurtrags überall gefragt: die Jungen und Mädchen haben arbeiten gelernt. Sie haben mit den „Wilderer-Brigaden“ nichts gemein.

Es sind fürwahr schon zehn Jahre her, seit die Studenten des Polytechnischen Instituts als erste in der Metropole Kasachstans Beurtrags bildeten und in die Steppen Pawlodars zogen. Dann folgte ihnen die Studentenschaft der Hauptstadt, und das „Dritte Arbeitssemester“ ist zu einer Alltagserscheinung geworden.

Im Gebietsrat der Studenten zog man dieses Jubiläum eingedenk, das Fazit und wundert sich nicht wenig: Die Studenten der Hauptstadt haben in zehn Jahren Bauarbeiten für 100 Millionen Rubel geleistet.

er gegründet wurde, eine kleine materielle Basis, heute hat er eine vielzweigige landwirtschaftliche Produktion. Außer Ribensamen werden Industriepflanzen, Korn, Kartoffeln, Obst, Arbusen und Melonen, Gemüse angebaut. Der Sowchos hat zwei Milchfarmen mit 1500 nachproduzierten Kühen, eine Schweinefarm usw. Alle arbeitsaufwendigen Prozesse im Feldbau und in der Viehzucht sind mechanisiert. Die Sowchosarbeiter leisten jährlich die Produktion- und Lieferungspläne aller wichtigsten Arten von Agrarprodukten.

Am Schluß seiner Vorlesung ging Woloschin auf die Aufgaben des Sowchos für 1973, des entscheidenden Planjahrs, ein. Als Anschauungsmittel benutzte er die Tabelle des Zuwachses der Agrarproduktion im neunten Planjahr fünf gegenüber dem achten. Dann gab er die Fragen zur Seminarbeschäftigung bekannt, vier Zuhörer mußten Repliken vorbereiten.

Auf der Seminarbeschäftigung hielten Vorträge: R. S. Petrik, Sowchosökonom, zum Thema „Die Landwirtschaft als Wirtschaftszweig“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 29, S. 195 russ.). A. A. Woloschin richtet sich nach dieser Leninschen Weisung und bemüht sich, die theoretischen Bestimmungen mit der praktischen Arbeit im Ribenansowchowschen, mit der Tätigkeit der Seminarleiter zu verbinden, die verschiedene Zweige der landwirtschaftlichen Produktion leiten.

Der Propagandist ist bestrebt, die Zuhörer zu Nachdenken und zur selbständigen Arbeit an den Urquellen zu veranlassen. A. A. Woloschin beginnt jede Beschäftigung mit dem Plan der Vorlesung. Das hilft den Zuhörern, die Materialien zu verschiedenen Fragen auseinanderzuhalten.

Woloschins praktische Beschäftigungen haben die Form von Gesprächen, an denen die Zuhörer aktiv teilnehmen. Hier werden Meinungen ausgetauscht und die durchgenommenen Fragen endgültig geklärt. Alexej Alexejewitsch hört aufmerksam zu, stellt zusätzliche Fragen, zieht allmählich alle Seminarleiter in das Gespräch ein und schließt mit einer Zusammenfassung des behandelten Themas die Beschäftigung ab. Diejenigen, die besser als die anderen Seminarleiter ins Gespräch eintraten, sind beauftragt, auf der folgenden Beschäftigung einen Vortrag, auf der Seminarbeschäftigung ein Referat zu halten.

Als Beispiel könnte hier die Beschäftigung zum Thema „Sozialistisches Agrarsystem“ dienen. Laut Plan sind dazu vier Stunden vorgesehen: zwei Stunden für die Vorlesung, zwei für Seminarbeschäftigung. A. A. Woloschin hielt die Vorlesung. Er charakterisierte die gegenwärtige Agrarproduktion, führte Beispiele aus der Entwicklung seines Sowchos an. Der Ribenansowchowschen in Merke hatte in den 30er Jahren, als

Unter Kontrolle der Deputierten

TALDY-KURGAN. Auf der Tagung des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten erörterte man die Frage, wie der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Ordnung der Behandlung der Vorschläge, Gesuche und Klagen der Bürger“ erfüllt wird. Mit einer Rede trat der Vorsitzende des Gebietssowjets F. P. Sawgorodni auf. Im Gebiet wird viel getan zur Verbesserung

der Tätigkeit der örtlichen Sowjets, zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie, zur Festigung der Rechtsordnung und zum Schutz der Bürgerrechte. Das Gebietssowjetkomitee hat Regeln erarbeitet und bestätigt, wie die Vorschläge, Gesuche und Klagen der Bürger zu behandeln und zu studieren sind. Die Erfüllung aller zu dieser Frage angenommenen Beschlüsse wird überwacht. Die persönliche

Verantwortung der Leiter der Betriebe, Bauten, Anstalten in diesen Fragen wurde erhöht. Die Rechenschaft der Werktätigen, Propagierung des Rechenschafts hat sich verbessert. Auf der Tagung wurde auf die Mängel in der Arbeit einzelner Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets, Leiter von Betrieben und Organisationen in der Behandlung der Gesuche und Klagen der Bürger hingewiesen. Man merkte vor, wie die Mängel zu beheben sind. (KasTAg)

Wählerklubs

SCHEWTSCHENKO. Zum Zentrum der politischen Massenarbeit unter den Wählern ist ihr ständig funktionierender Klub geworden. Hier kann man eine Vorlesung hören, an einem Frage- und Antwort-Abend teilnehmen, einer Filmvorführung oder einem Laienkonkurrenz beizuhören. Der Klubleiter, Ingenieur N. F. Ljuschtschenko teilt mit:

„Politische Massenarbeit leisten über hundert Aktivisten. Sie führen

den Gespräche in den Betriebskassen, im Wahlrevier, in den Wohnungen, berichten über die Erfolge der Werktätigen des in Kasachstan neuen Gebiets Mangyschak, über das sowjetische Wahlsystem.

Die Arbeit zu den Wahlen haben auch fünf andere Wählerklubs und etwa 20 Agitationsstellen des Gebietssowjets aufgenommen. Das Stadtpartei-Komitee führte mit den Sekretären der Parteiorganisationen, Leitern der Agitationspunkte, der Agitationskollektive Seminare durch, die den bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Sowjets gewidmet waren.

(KasTAg)

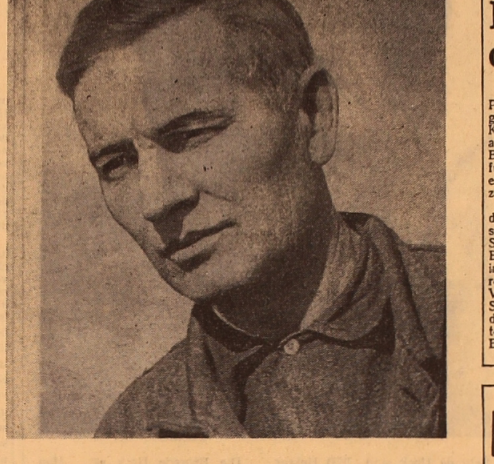
Gespräche mit Dorfbewohnern

Der Leiter der Lehrabteilung der Achtklassenschule Beslesnoje, Assa Weiß, ist Agitator eines Zehnhauserreviers. Er stellte fest, daß in seinem Revier meisteils Viehzüchter wohnen, deshalb traf er sich mit den Wählern eine Stunde früher, eine die Melker in die Farm gingen.

„Heute will ich Euch erzählen“, sagte A. Weiß, „wie unser Land, unsere Republik und unser Gebiet den Plan des Jahres, des entscheidenden Planjahrs erfüllt haben...“

Über 60 Agitatoren besuchten die Zehnhauserreviere im Sowchos „Put Jilitscha“, um den Wählern von am 17. Juni 1973 bevorstehenden Wahlen zu erzählen. In den Agitationspunkten sind Vorlesungen und Referate, Erholungsabende und Treffen mit den Parteimitgliedern und Arbeitsveteranen geplant.

V. LISUN
Gebiet Nordkasachstan



In der zentralen mechanischen Reparaturwerkstätte des Blei- und Zinkkombinats in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, nennt man den Namen Andras Helwert mit viel Achtung.

Er ist schon mehrere Jahre Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Belegschaft der Werkstätte. Andrej Andrejewitsch ist auch der beste Propagandist des Kombinats.

Foto: V. Wiedmann

Nach dem Beispiel der Kommunisten

ARKALYK. Der Umtausch der Parteidokumente wirkte sich begünstigend auf die Aktivität der Kommunisten in der Bergverwaltung aus. Sie leiten den Wettbewerb der Bergleute für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahrs, der sozialistischen Verpflichtungen.

Die Brigade der Baggerführer, der der Kommunist G. Anzaki vorsteht, erarbeitete einen exakten Sommersplan der Saison der Bergarbeiter auf, eine Stunde Zeit in jeder Arbeitsschicht einzusparen. Das konnte durch dreifache Verringerung der Zeit beim Schichtwechsel erreicht werden, durch schnelle und organisierte technische Wartung des Baggers. Es gibt auch dann keinen Still-

stand, wenn Lastkraftwagen fehlen. In dieser Zeit bereitet der Baggerführer eine neue Arbeitsfront vor, zerleitet mit dem Baggerführer Gestein, die Bauteile rollen zur Bergsohle ab. Wenn dann die Wagen eintreffen, ladet der Baggerführer fertige Bauteile und vermerkt dabei die Zahl der Operationen.

Nach der Methode der Schrittmacher des Bergwerks arbeiten alle Baggerführer der Bergverwaltung. Gegenwärtig überflügelt die Brigade G. Anzaki ihren Zeitplan um 18 Tage. Die Brigade des Kommunisten A. Kenschabjew weitert mit ihr und ist ihr auf den Fersen. (KasTAg)

Parteiversammlung an einer Hochschule

Eines der wichtigsten Mittel zur Förderung des Kampfes für die Parteiverpflichtungen sind die Versammlungen der Kommunisten. Ich möchte im weiteren über solche eine Versammlung der Parteiverpflichtung unserer Hochschule erzählen. Zur Behandlung sind die Fragen: „Über die Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität der Studenten“. In der Versammlung waren Professoren, Dozenten, Assistenten, Studenten, Komsomolzen anwesend. Die Parteioffiziere der Fakultät für Helikunde zählt 90 Kommunisten. Der Fakultät sind 25 Lehrstühle zugehört. Deshalb hängt von der Lösung der jeweiligen Fragen der Erfolg der Sache im ganzen Kollektiv ab.

Die Mitglieder des Fakultätsbüros hatten die Versammlung sorgfältig vorbereitet. Begegnungen mit den Dozenten, den Professoren-Kommunisten, Doktoren der Wissenschaften M. D. Arslanow, B. Ch. Chabshinow, J. B. Pogorlow, die Dozenten K. K. Kungajew, W. M. Ischtschanowa, die Oberlehrer für Geschichte der KPdSU und wissenschaftlichen Kommunismus S. T. Tussupow, W. N. Koroljow, Kommunisten-Mitglieder des Komsomolbüros der Fakultät, der Sekretär des Komsomolbüros des I. Studienjahrs, Kommunist Alexan Kaschtyra. Das Parteibüro studierte die Methoden der Arbeit der Komsomolorganisationen aller sechs Studienjahre, deren Ziele, Aufgaben, die Aufgaben, die die Ursachen der mangelhaften gesellschaftlich-politischen Tätigkeit der Studenten der oberen Studienjahre auf. Das half auch der Parteiversammlung einen konkreteren Beschluß zu fassen. Es gab viele Wortmeldungen. Man sprach über die Rolle der Politinformanten und der Laienkunst in der Erhöhung der gesellschaftlich-politischen Aktivität der Studenten. Sekretär des Komsomolbüros, Kommunistin Tajana Akulenko erzählte, welche Hilfe die Parteigruppen der Komsomolgruppen einzelner Studienjahre erweisen. Keine Maßnahme verläuft da ohne die Teilnahme der Kommunisten. Die jüngste Laienkunstschau zeigte die B. eine hohe Aktivität der Studenten, besonders der aus dem 4. Studienjahr. Die Studenten dieses Studienjahres belegten den I. Platz in der Militär- und Sportelafette.

Die junge Kommunistin Maria Dsharybajewa erzählte von der Ordnung der gesellschaftlich-politischen Attestierung der Kommunisten. Diese Arbeit wird bereits zwei Jahre geleistet. Für jede einzelne Komsomolgruppe ist ein Journal angelegt. Hier wird die Erfüllung gesellschaftlich-politischer Verpflichtungen durch jeden Komsomolzen registriert. Ein solches „Personenkonto“ veranschaulicht die Aktivität der Komsomolorganisation der Studienjahre, einzelner Komsomolgruppen und Komsomolzen. Die Attestierung fördert die Erhöhung der gesellschaftlich-politischen Aktivität der Studenten.

180 der 219 Studenten der Fakultät sind an verschiedenen Abschnitten der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit beschäftigt, über 30 Prozent von ihnen haben ständige Aufträge. Im letzten Jahr wurde die Vorbereitung und Durchführung der Komsomolversammlung verbessert, stieg die Aktivität der Komsomolzen.

Ein wichtiges Mittel der kommunistischen Erziehung und Erhöhung der gesellschaftlich-politischen Aktivität der Studenten ist das Studium der gesellschaftlich-politischen Fächer. Ein auf Initiative des Parteibüros der Fakultät vorgenommenen Komsomolzentstreif zur Kontrolle des Studiums der Geschichte der KPdSU, Politikonomie, Philosophie und des wissenschaftlichen Kommunismus ergab, daß die weitaus meisten Studenten die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die Geschichte und Theorie der Kommunistischen Partei gewissenhaft und mit großer Lust studieren.

Auf den im Januar laufenden Jahres der jüngsten wissenschaftlichen Konferenzen der Studenten der I.-IV. Studienjahre, die dem Referat L. I. Breschnew, „Über den 50. Gründungstag der UdSSR“ gewidmet waren, beteiligten sich 900 Studenten. Inhaltlich waren die Vorträge der Studentinnen Natascha Jemjinka „Gründung der UdSSR als Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik“, Olga Tschernomyh — „Die unverbrüchliche Einheit und die brüderliche Freundschaft der Sowjetvölker als die größte Errungenschaft des Sozialismus“, Maria Ibrajewa — „Die Sowjetunion als ein unverfügbares Bollwerk im Kampf der Völker um die Freiheit der Menschheit.“

Viel besser funktioniert im laufenden Lehrjahr 1972-1973 die Schule des jungen Lektors, die von Kommunisten S. T. Tussupow geleitet wird. An zwei Fakultäten dieser Schule lernen 65 Hörer.

Die Erhöhung der Qualität der Ausbildung künftiger Fachleute, ihrer gesellschaftlich-politischen Aktivität ist undenkbar ohne eine gut organisierte wissenschaftliche Forschungsarbeit der Studenten. Die Parteiversammlung stellte fest, daß an einer Reihe von Lehrstühlen für klinische Heilwissenschaften zu wenig getan wurde, um die Studenten an die wissenschaftliche Forschungsarbeit weitgehend heranzuführen. Die Ziel an den Lehrstühlen für Theorie und Chirurgie sind zu klein. Im wissenschaftlichen Zirkel am Lehrstuhl für Geburtshilfe und Gynäkologie schwankt die Zahl ihrer Mitglieder ständig. Die Parteiversammlung faßte einen entfallenden Beschluß, der auf weitere Hebung der Disziplin über der Aktivität der Studentenorganisationen abzelt.

A. PTUSCHTSCHENKO, stellvertretender Sekretär des Parteibüros an der Fakultät für Helikunde der Medizinischen Hochschule in Semipalinsk

Über die patriotische Wehrerziehung

SEMPALATINSK. Die Versammlung des Gebiets- und Stadtpartei-Komitees erörterte die Frage über die Aufgaben der Parteioffiziere in der Wehrerziehung der Bevölkerung und Vorbereitung der Jugendlichen für den Dienst in den Streitkräften der UdSSR im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Unter denen, die in der Berufsschule gute theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten bekommen haben, sind die jungen Zimmerleute Viktor Zoller und

In Betrieben, Anstalten, in Sowchoses und Kolchosen, in Lehranstalten werden Vorlesungen und Berichte gehalten, Gespräche durchgeführt, wo die Leninschen Ideen von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlands, die leitende und richtunggebende Rolle der Partei in der Festigung der Stärke unseres Landes propagiert, die Forderungen des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht, die Aufgaben der

J. RENTI
Gebiet Kusnani

Aus dem Komsomolleben

Jugendlichen in der Vorbereitung auf den Dienst in der Sowjetarmee, erörtert werden.

Im Kalinin-Fleischkombinat fanden in letzter Zeit wieder statt zu Themen „Von Lenin ins Leben rufen, in Kämpfern gestählt“, „Verteidigung der Heimat“, „Sei bereit“ u. a. Viel Nützliches in der patriotischen Wehrerziehung hat das Kollektiv des Autoreparaturwerks geleistet — 35 Vorlesungen, Berichte, Gespräche, thematische Abende, Militärspiele, Filmfestive über den Großen Vaterländischen Krieg durchgeführt. (KasTAg)

Zwei Dorfjungen

Im Dorf Bobrowka, Rayon Susun, lernle ich zwei Dorfburschen kennen, deren Entwicklungsweg sehr ähnlich ist. Er führt sich in die Formel: Schule — Militärdienst — Arbeit.

Jetzt sind sie beide bei ihrer dritten „Stufe“ angelangt. Wolodja Ermisch qualifiziert sich zu einem Universitätsstudium. Er hat die technische Berufsschule hinter sich und wurde, nach dem Militärdienst heimgekehrt, Fernstudient einer Autofachschule. Ein strebsamer Bursche ist auch Wolodjas Freund, Viktor Maul. Er träumte noch in der Schule von dem Lehrerberuf. Nun arbeitet er ebenfalls nach dem Militärdienst, seinem Ziel entgegen, ist Pionier und studiert fern Physik und Mathematik an einer pädagogischen Hochschule.

Wenn die Jugendfreunde auch verschiedene Berufe gewählt haben, gehen sie Hand in Hand durchs Leben: M. WOLDEMAR
Gebiet Nowosibirsk

Die Besten unter den Besten

In Alma-Ata gibt es viele Olympiameister und einfache Meister der Stadt. Hier lebt auch einer der ersten Großmeister im Schachspiel, der Meister Michail Wladimir. Mit einem Wort, in unserer Stadt leben viele Berühmtheiten.

Doch wir sind es schon gewohnt, das Wort Champion mit dem Sport zu verbinden. Das ist aber nicht immer richtig. Vor kurzem wurden Alexander Kuhn, Jakob Frei und Wladimir Sinowjew auch Champions, aber nicht im Schlauf oder Boxen,

sondern in ihren Berufen. Sie sind Dreher. Die besten Dreher des Auesow-Bezirks der Republikhauptstadt von Hunderten erstklassigen Fachleuten. Alexander Kuhn und Jakob Frei arbeiten in der mechanischen „Gießerei“, Wladimir Sinowjew in der Firma „Kysylu“. Er erwarb den dritten Platz im Wettbewerb. Der Wettbewerb um den Titel „Besten Dreher“ wurde nach dem Programm des Unionsfestivals der Jugendlichen durchgeführt. (Fr.)

Er dient ausgezeichnet

Vor kurzem bekam das Komsomolkomitee des Pawlow-Sowchos ein dickes Paket aus einem Armeetruppenteil. In diesem Paket waren Zeitungsausschnitte in drei Sprachen beschrieben wurde, wie der Obmann zweiten Ranges, der Träger des Abzeichens „Beste der Kriegsmarine“ Andreas Hoffmann seine Aufgaben in vorbildlicher Ordnung. Er ist Kommandeur einer vorbildlichen Abteilung und eines vorbildlichen Kampfpostens.

Andreas Hoffmanns Abteilungskommandeur. Darin hieß es: „Während seiner Dienstzeit empfahl sich Euer Landsmann als disziplinierter und zuverlässiger Soldat. Er hat 25 Aufmunterungen von der Truppenführung und keine einzige Strafe. Andreas Hoffmann beherrscht seinen Beruf vollkommen, hält das Material in vorbildlicher Ordnung. Er ist Kommandeur einer vorbildlichen Abteilung und eines vorbildlichen Kampfpostens.“ (Fr.)
Gebiet Kusnani

Gewähr einer hohen Ernte: Ackerbaukultur plus Arbeitsdisziplin

Auf der unlängst veranstalteten Rayonberatung der Ackerbauern hat man nicht, das Geheimnis der Erhaltung hoher Ernterträge zu lüften. Ich sagte damals und unterstreiche es auch hier: alles hängt von der Ackerbaukultur und von der hohen Arbeitsdisziplin ab, davon, inwiefern sachkundig jeder Mechanisator arbeitet.

Auf dem Neuland sind zwei im Wettbewerb stehende Brigaden Arbeit Michail Dowschik aus dem Sowchos „Schujski“, Rayon Abtassar, und die des Leninordenritters Heinrich Moor aus dem Kolchos „Rodina“. Im vergangenen Jahr ging die Brigade von Heinrich Moor aus dem Wettbewerb als Sieger hervor. Sie erzielte eine Durchschnittsernte von 21,3 Zentner Getreide je Hektar. Das war auch gleichzeitig der höchste Ernteertrag im Rayon.



Die Brigaden arbeiten an der Verbesserung der Technologie der Bearbeitung und Bestellung. Darüber spricht der Brigadier Heinrich Moor (links) mit den Mechanisatoren Woldemar Helwig und Wassili Nesterenko.

Gegenwärtig sind wir wieder bei der Getreideaussaat. Für diese Arbeit haben wir uns lange, sorgfältig und fleißig vorbereitet. Schon im Herbst räumten wir das Stroh von den Feldern, pflügten die Herbstbrache, brachten im Winter das Saatgut auf die Kondition der 1. Klasse.

Das ist das erste „Geheimnis“. Alle wissen, wie man die Acker bestellen muß, aber nicht alle machen es. Davon überzeugte ich mich unlängst. Zu Beginn der Feldarbeiten war ich im Bestand einer Delegation unseres Rayons bei unseren Nachbarn, den Landwirten von Astrachanka, mit denen wir weitestens, uns blieb nichts übrig als zu staunen. Auf vielen Feldern lagen noch die Strohhäufen. Es fragt sich, wie hat man hier gepflügt? Was wurde mit dem Stroh? Man verbrannte es. Auf den Feldern sieht man oft Eisenstücke, Steine. Bei uns findet man so etwas nicht.

Sehr sorgfältig reparierten die Mechanisatoren die Traktoren und Anhängelgeräte. Laut Beschluß des Brigadekollektivs vertrauen wir die Saat nur den Mechanisatoren der ersten Klasse. Das sind Friedrich Michel, Piotr Popow, Juri und Piotr Belkow, Emanuel Moor.

Wir bestellen die Felder mit fünf Aggregaten aus Sämaschinen SSS-9 und SSS-2.1. Zum erstmaligen Bearbeiten wir in diesem Jahr das Land mit der Spitzzahnege BIG-3. Sie ist ein gutes Gerät, aber eine Egge ist zu wenig und deshalb mußte sie bei uns alle 24 Stunden im Einsatz sein.

Wir erhalten in den letzten Jahren gute Technik. Jedoch muß man sich in ihr gut auskennen. Deshalb machen wir uns mit meinem Gehilfen Alexander Derr selbst mit allen Instruktionen und Empfehlungen gründlich bekannt. Dann versammeln wir alle Mechanisatoren und geben ihnen die nötigen Anweisungen. So war es mit den neuen Sämaschinen, so machen wir uns auch unlängst mit der Spitzzahnege BIG-3 bekannt.

Leider ist auch die neue Technik nicht ohne Mängel. So entdeckten wir an der Sämaschine SSS-9 bereits im vergangenen Jahr Mängel. Zuerst war sie ohne Grubberzinken. Wir schweißten sie selbst an. Aber als wir sie dann einsetzten, stellte es sich heraus, daß sich die Grubberzinken nicht ganz „überdecken“. Als ich eines Tages in Abtassar mit dem Akademikermittglied A. I. Barajew zusammen-

traf, sagte ich ihm das. Er rief, jede zweite Zinke durch eine größere zu ersetzen. In der Arbeit folgen wir streng den Empfehlungen unserer Wissenschaftler aus dem Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy. Wir haben die Saatfolgen eingehend bearbeitet. Es gibt in unserer Brigade eine technologische Karte aller Felder, auf der angezeigt ist, wo und wann — bis 1975 — welche Kulturen angebau werden sollen. Und das wissen nicht nur der Agronom und ich, sondern auch jeder unserer Mechanisatoren. Sie kennen jedes Feld und die Besonderheiten seiner Bearbeitung. Fast alle unsere Ackerbauern sind ein bewundernswertes Volk. Von 22 Personen sind 15 Mechanisatoren 1. und 2. Klasse. Aber es gibt auch junge und (was ist da schon zu ver-

heimlich) auch nachlässige Kollegen. Aber es ist bei uns zur Regel geworden: Neben den Erfahrungen arbeiten Neulinge. Die Nachlässigen bleiben auch nicht ohne Aufsicht. Die Ältesten verantworten nicht nur für sich, sondern auch für die jungen Kader. Sobald ein Feld bestellt ist, stellen wir hier unbedingt ein Tafelchen auf, auf dem geschrieben steht, von wem und wann das Feld bestellt wurde. Hat jemand Ausschub zugelassen, erfährt es der ganze Kolchos. Dennoch versichern wir uns: wir zählen den Sämannern vorläufig für 50 Hektar nicht. Wenn es sich nach dem Aufgehen der Saaten herausstellt, daß mit der Qualität alles in Ordnung ist, erhalten sie den Rest des Lohns. Wenn aber nicht — mache die Arbeit

von neuem. Jemand sagt vielleicht, daß wir den Menschen kein Vertrauen schenken. Wir vertrauen ihnen, aber verlangen auch, Ausschub gibt es sehr selten, kommt aber dennoch vor.

Unsere Brigade steht mit dem Kollektiv des bekannten Ackerbauers Michail Dowschik im Wettbewerb. Schon allein diese Tatsache verlangt von uns eine große Verantwortung. Vor der Aussaat besuchen wir einander, beraten, stritten. Er führt jedes Jahr mit Flugzeugen die chemische Bekämpfung des Unkrauts durch. Über unseren Feldern waren noch keine Flugzeuge und ich hoffe, daß sie auch nicht erscheinen werden. Die Unkrücker kann man auch ohne Chemikalien vernichten. Die Bekämpfung der Unkrücker von der Luft aus verneuert die Selbstkosten des Getreides. Uns kam 1 Zentner Getreide im vergangenen Jahr auf 2 Rubel 14 Kopeken zu stehen, in der Brigade von Michail Dowschik — auf 2 Rubel 30 Kopeken.

Unsere Verpflichtungen sind hoch — 16 Zentner Getreide vom Hektar. Im vergangenen Jahr brachten wir mehr ein, aber viel hängt auch davon ab, wann es regnet. Obwohl wir im Laufe von vielen Jahren unter 12 Zentner nicht geerntet haben. Besonders wichtig aber ist eine genaue Rechnungsführung, eine exakte und rechtzeitige Information über die geleistete Arbeit. Jeden Morgen erfahren die Mechanisatoren, wieviel sie am Vortag geleistet und verdient haben. Dabei vergessen wir niemals die Qualität der Arbeit. Unsere Menschen wissen, was Qualität bedeutet. Im vergangenen Jahr erhielten sie je verdienten Rubel 1,1 Rubel Zusatzlohn. Das ist in der Arbeit ein wichtiger Anreiz.

Es mag sein, daß uns alles klar ist und alles glatt verläuft. Aber es ist nicht so. Jetzt macht uns unsere Gedanken, daß wir von den Brachefeldern etwas weniger ernten als von den anderen, während es doch umgekehrt sein müßte. Vielleicht ist es deshalb, weil es dieses Jahr weniger Schnee gibt? Vielleicht ist es aber auch eine andere Ursache.

Es gibt vorläufig noch wenig Mineraldünger. In diesem Jahr erhielten wir 64 Tonnen. Wenn man sie dem Boden nicht zuführen. Die Weizenfelder sind bis jetzt noch ohne Mineraldünger geblieben. Es wäre aber schon jetzt die Zeit der Volkskundung sagt: Wie die Saat, so die Ernte. Das Unterpfand der hohen Ernte liegt in der Ackerbaukultur.

Heinrich MOOR, Brigadier der ersten Feldbaubrigade des Kolchos „Rodina“ Gebiet Zelnograd

Rationalität die Arbeitszeit nutzen

Einer der wichtigsten Arbeitsprozesse ist in der Landwirtschaft die Aussaat. Die rechtzeitige und hochqualitative Durchführung der Feldarbeiten ist das Fundament für hohe Ernterträge. Deshalb spielt die Durchführung der Frühjahrsaussaat in optimalen und geänderten Terminen eine große Rolle.

Durch mehrjährige Forschungsarbeiten des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Schortandy wurde festgestellt, daß die optimalen Termine der Getreideaussaat für die nördlichen Gebiete Kasachstans die Periode vom 15. bis 25. Mai ist. Solche kurze Zeit verpflichtet die Spezialisten, die Leiter der Wirtschaft und alle Ackerbauern, die Arbeitszeit exakt zu nutzen, ein hohes Tempo der Arbeitsproduktivität zu erzielen. Wenn man in Betracht zieht, daß im angesetzten Zeitabschnitt die Witterungsverhältnisse hindern können, so verlangt die organisatorische Durchführung der Aussaat noch größere Anstrengungen und Disziplin aller Arbeiter. Anders gesagt, der Erfolg hängt von der richtigen Organisation des Arbeitsprozesses der vollen Auslastung aller Aggregate und Mechanismen, der rechtzeitigen Zufuhr von Saatgut, Brenn- und Schmierstoffen und aller nötigen Materialien wie auch von der Schaffung normaler Lebensbedingungen der Ackerbauern ab.

Die Notwendigkeit der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Nutzung der Maschinen, des Einsatzes aller Arbeitskräfte, die Durchführung der Aussaat entsprechend der Organisation der Arbeit, der rechtzeitigen Zufuhr von Saatgut, Brenn- und Schmierstoffen und aller nötigen Materialien wie auch von der Schaffung normaler Lebensbedingungen der Ackerbauern ab.

Die Notwendigkeit der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Nutzung der Maschinen, des Einsatzes aller Arbeitskräfte, die Durchführung der Aussaat entsprechend der Organisation der Arbeit, der rechtzeitigen Zufuhr von Saatgut, Brenn- und Schmierstoffen und aller nötigen Materialien wie auch von der Schaffung normaler Lebensbedingungen der Ackerbauern ab.

zungen dieser Reservisten. In der Landwirtschaft wie auch in der Industrie hängt die Arbeitsproduktivität von den Arbeitsbedingungen ab. Die Arbeitsproduktivität wird vom Niveau der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, dem Regime der Arbeit und Erholung und einigen anderen Faktoren bestimmt. In der Erleichterung der Arbeit haben die Mechanisatoren ein entscheidendes Wort zu sagen. Die Heranziehung der Traktoren, Maschinenisten an die Rationalisatorienbewegung und an die Arbeit zur Mechanisierung verschiedener Handarbeiten kann einen großen Effekt ergeben.

Die Organisation der Aussaatarbeiten nach der Gruppenmethode verbessert wesentlich die Arbeitsbedingungen, die Versorgung der Aggregate mit Saatgut, Brenn- und Schmierstoff, Wasser, erleichtert die technische Bedienung. Die Nutzung der selbstfahrenden Sammelbunker und in Saatgutentscheidung der Sämaschinen, die auf der Basis der abgebuhten Getreidekombines hergestellt wurden, ist besonders vorteilhaft. Im Vergleich mit der Arbeit mit den selbstfahrenden Sammelbunker größer, er hat ein Fassungsvermögen von 6-7 Tonnen, auf den Feldwegen erreicht seiner Geschwindigkeit bei 40 Stundenkilometer. Mit solch einem Bunker kann man drei- bis vier K-700-Aggregate mit fünf Sämaschinen SSS-2.1 betreiben.

So eine Bedienungsmethode der Säaggregate wird im Sowchos „Kustscherbakowski“, Gebiet Zelnograd, weitgehend angewandt. Hier werden die Säaggregate nach dem folgenden Prinzip ausgestellt: der selbstfahrende Sammelbunker wird bei Tagesbeginn auf der Tenne mit Saatgut geladen, kommt aufs Feld und füllt die Sämaschinen mit Saatgut. Im weitem wird der Sammelbunker vom Autoschleppaggregate AS-2 mit Korn aufgeföhrt. Wie Beobachtungen zeigen, die Daten der Beobachtungen, die Arbeit jegliche Stehzeiten in der Beschickung der Sämaschinen mit Saatgut ausgeschlossen.

Die Nutzung der selbstfahrenden Sammelbunker wird bereits in der Presse behandelt, aber in vielen Wirtschaften wird ihnen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. In vielen Wirtschaften werden sie angefordert, stehen aber oft auf den Maschinenhöfen als Exponat. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften und aller Ackerbauern darauf, daß es in jeder Wirtschaft Reservieren der Hebung der Arbeitsproduktivität und der rationalen Nutzung der Arbeitszeit gibt, die es ermöglichen, die Frühjahrsaussaat auf einem hohen agrotechnischen Niveau durchzuführen und somit eine Hebung der landwirtschaftlichen Produktion zu erzielen.

I. ISKAKOW, Leiter der Abteilung der Filiale des Kasachischen Forschungsinstituts für die Ökonomie der Landwirtschaft, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, I. DOSSAJEW, Oberassistent

Wie werden Sie bedient?

Atelier von gutem Ruf

Das Modestudio „Silhouette“ der Fabrik für Maßschneiderei in Aktjubinsk, wo Damenkleidung genäht wird, erfreut sich bei den Stadteinwohnern großer Popularität.

Bestellungen gibt es bei uns viele. Wir überleben jeden Monat das Plannoll, erzählt die Zuschneiderin Lydia Schilchenmeier. Jeder Meister der Brigade erfüllt seine Pflichten gewissenhaft und bereitet dadurch den Menschen Freude.

In diesem Moment betrat ein junges Paar das Atelier. Man konnte es an ihren Augen ablesen, daß sie für die Hochzeit nur noch ein modisches Brautkleid fehlt. So war es auch.

„Werden wir das Kleid bis Ende April erhalten können?“ fragte die Braut besorgt. „Gewiß, sogar noch viel eher“, versicherte die Zuschneiderin. Man braucht nicht an ihren Worten zu zweifeln: Im Atelier werden die Bestellungen rechtzeitig erfüllt. Man hat hier die Nähmethode mit nur einer Anprobe gemeistert. Das spart den Kunden viel Zeit, steigert die Arbeitsproduktivität des Kollektivs und schafft dem Atelier guten Ruf. Dank der hohen Qualität der Erzeugnisse wird die Zahl der Stammkunden im Atelier immer größer. Unter den Zuschneiderinnen erfreut sich Lydia Schilchenmeier besonders großer Beliebtheit. Sie hat Sinn für das Schöne, weiß welcher Schnitt der Bestellerin am besten steht. Fleiß, Akkuratheit, die Kunst Schönes zu schaffen, brachten ihr die Anerkennung der Kunden. Im Kundenbuch gibt es viele Danksgussagen, die an Lydia und ihre Kolleginnen für ihre Meisterschaft gerichtet sind. „Sie haben goldene Hände“, schreibt die Stammkundin A. Djatschkowa.

Schon mehr als ein Jahrzehnt arbeitet in diesem Kollektiv die Brigadierin Faja Chabibulina, die Meisterin Herta Schellert. Erfolgreiche Leistungen erzielt auch der Lehrling Lydia Berger. Jedes Kollektivmitglied hat einen Nebenberuf gemeistert. Schon mit den ersten warmen Frühlingstagen wächst die Zahl der Kunden im Atelier „Silhouette“ zusehends. Das einige Kollektiv ist bemüht, den Menschen Freude zu bereiten. I. GONTSCHAROW, Aktjubinsk

Baubrigade-Schule der Meisterschaft

Das ganze bewußte Leben dieses Menschen sind Jahre schöpferischer Arbeit im Bauwesen. Ende der 40er Jahre kam Oskar Knecht auf eine der Bauten Dsheskasgan, sofort nach der Baubetriebschule.

Schon vor vielen Jahren wurde er Brigadier der Bauarbeiter und ist es auch heute. Wodurch zeichnet sich Oskar Knecht in der Arbeit aus? Durch sein Streben, alles Neue, Fort-



Der Dreher Siegfried Schaffert aus dem Werk „Selmasch“ in Mankent, Gebiet Tschirgint, ist im sozialistischen Wettbewerb von Monat zu Monat Sieger. Sein Tagessoll erfüllt er zu 150 und mehr Prozent. Foto: Th. Esau

Ein Werk auf Mangyschlak

In den Hauptphasen des Gasverarbeitungsworks, das auf Mangyschlak in der Nähe der Stadt Usen errichtet wird, hat man die Montage der wichtigsten technologischen Ausrüstungen abgeschlossen. Die Bauarbeiter haben auch das Regenslagerhaus, das Gelände der Unterwerke, andere Objekte verlassen. Das Werk ist schon an das einzigartige Wasserkreislaufsystem von Mangyschlak angeschlossen, das von dem leistungsstarken Destillatwerk in der Stadt Schewtshenko, den unterirdischen Quellen, die in den Wüsten Saus-Tjulen und Tjulen erschürft wurden, gespeist wird.

„Die Asphaltstraße Schewtschenko — Usen läuft hinter den Horizont. Dutzende Kilometer im Umkreis weiter nichts als Wüste. Nur die Silhouetten der Hochspannungsmasten huschen vorbei und die Bohrtürme der Ölfelder schimmern. Und plötzlich taucht wie ein Trugbild ein Riesenvorhaben auf. Turmkräne, Hallengebäude ragen empor. Die Elektroschweißung sprüht Myriaden Funken. Hier ist das Baugelände des Gasverarbeitungsworks.“

„Auf den Olfeldern Mangyschlaks“, erzählt der Chefingenieur des Bauvorhabens P. I. Derejanow, „wird das Gas, das aus dem Erdinnern zusammen mit dem Erdöl in die Höhe steigt, vorläufig in den Fackeln verbrannt. Das Werk ist für die Verarbeitung dieses Naturrohstoffs, aus dem man die verschiedensten Erzeugnisse herstellen wird, bestimmt. Jetzt

handeln. Brigadier Oskar durchdenkt jede bestehende Arbeit in allen Einzelheiten schon Wochen voran, merkt Arbeitsabschnitte vor, die in Frage kommen könnten.“

Die Jungas aus den technischen Berufsschulen machen ihr Praktikum gern in der Brigade Oskar Knechts. Hier arbeiten, heißt die Schule der Baumeister durchmachen, ein hochqualifizierter Bauearbeiter werden.

Die Brigade Oskar Knechts hat sich dem sozialistischen Unionswettbewerb sofort nach seiner Bekanntgabe angeschlossen. Auch früher war sie oft Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Die Leistungen des Ordens des Roten Arbeiters Oskar Knecht arbeiten mit seinen Leuten auf dem Baugelände der Mangyschlak in drei Abschnitten: sie errichten das Gebäude der zweiten Aufbereitungsfabrik, Mitgliedern vorgeschlagen wurden.

„Der Erfolg wurde durch die sorgfältige Vorbereitung dieser komplizierten und sehr arbeitsaufwendigen Operation gesichert“, sagt der Brigadier. „Vor dem Beginn der Montage war ich in einem ähnlichen Werk in Grosny, übernahm dort das eine und andere und erarbeitete dann zusammen mit dem ganzen Kollektiv einen exakten Zeitplan, in dem wir auch einige technologische Verbesserungen der Arbeitsmethoden berücksichtigten, die von den Brigade-

Die Brigade Oskar Knechts hat sich dem sozialistischen Unionswettbewerb sofort nach seiner Bekanntgabe angeschlossen. Auch früher war sie oft Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Die Leistungen des Ordens des Roten Arbeiters Oskar Knecht arbeiten mit seinen Leuten auf dem Baugelände der Mangyschlak in drei Abschnitten: sie errichten das Gebäude der zweiten Aufbereitungsfabrik, Mitgliedern vorgeschlagen wurden.

„Der Erfolg wurde durch die sorgfältige Vorbereitung dieser komplizierten und sehr arbeitsaufwendigen Operation gesichert“, sagt der Brigadier. „Vor dem Beginn der Montage war ich in einem ähnlichen Werk in Grosny, übernahm dort das eine und andere und erarbeitete dann zusammen mit dem ganzen Kollektiv einen exakten Zeitplan, in dem wir auch einige technologische Verbesserungen der Arbeitsmethoden berücksichtigten, die von den Brigade-

Reinigungsanlagen, beteiligen sich am Bau des Wärmekraftwerks, eines unikalen Erzeugniswerks.“

Oskar Knecht, Leiter der Brigade der kommunisistischen Arbeit, bekam für hervorragende Leistungen den Leninorden, den Orden des Roten Arbeiters. Im Vorjahr verlieh ihm der Ehrentitel „Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR“.

Alexander Saurin, dem die Leitung der Gasverarbeitung anvertraut wurde. Für den Obermaschinenführer Wladimir Makarenko und den Obermaschinenführer des Kompressors Anstol Dudin ist das Werk von Mangyschlak in ihrer Biographie der dritte Betrieb.

Die Brigade der Reparatur-Montageverwaltung von Grosny, an deren Spitze Ija Tschetschili steht, bereitet die Kompressoren nach dem beschleunigten Zeitplan zur Inbetriebnahme vor.

„Solche Maschinen wurden unter den Bedingungen der wasserlosen Wüste zum erstenmal in unserer Welt montiert“, bemerkt der Cheftechnologe des Betriebs L. N. Schirschow. „Vor Überhitzung und Verstaubung schützt sie eine spezielle Apparatur, die in Tallam hergestellt wurde.“

Bald wird der erste Block des Betrachts anlaufen, wo man jährlich eine halbe Milliarde Nebenenergie, das jetzt in Fackeln verbrennt, verarbeiten wird. Dann steht die Inbetriebnahme des nächsten Blocks bevor, und zum Abschluß des Planjahres kann das Werk schon fast 4 Milliarden Kubikmeter Gas jährlich verarbeiten. „Immer vollkommene Umrisse nimmt der Anlaufkomplex des Giganten der Erdölchemie an. Das Kollektiv des Bauvorhabens setzt alle Kräfte daran, um die erste Folge des Werks schneller dem Betrieb zu übergeben.“ W. GANSHA, N. KASANKOWA, TASS-Korrespondenten

Dank im Kundenbuch

Katharina Feller arbeitet in der Gemeinschaftsküche des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, schon mehrere Jahre.

Kommt man in diese Speisehalle, so wird man sofort auf die hier herrschende Ordnung, auf die häusliche Bequemlichkeit aufmerksam. Das bedeutet gewiß schon viel, ist jedoch nicht das Wichtigste. Was die Speisen gekostet hat, vergewissert sich, daß in der Sowchosküche Meisterinnen der Kochkunst arbeiten. Das Menü ist mannigfaltig, die Gerichte sind schmackhaft.

Im Kundenbuch sind viele Danksschreiben der Sowchosarbeiter, der Dorfleinwohner und Dienstleistungen eingetragen. Hier nur eines:

„Wir Kombieführer aus der Ukraine kamen hierher, um bei der Ernteinheimung mitzuhelfen. Wir speisen täglich in der Sowchosküche und sind mit der Kost sehr zufrieden. Hier arbeiten gut erzogene Menschen. Großen Dank Euch, L. Pechentschnaja, E. Feller, A. Melnik.“

Hinter diesen bescheidenen Dankworten steht große Arbeit vor der Kochkunst der Mitarbeiterinnen aus der Sowchosküche.

Das Dorf schlief noch, Katharina Feller ist aber schon auf ihrem Arbeitsplatz. Und wenn die Mechanisatoren, Bauarbeiter und Viehzüchter vor Arbeitsbeginn in der Sowchosküche einkehren, steht für sie stets ein kräftiges Frühstück bereit: Milchsuppe, Koteletts, halbe Pirogen und duftender Kaffee. „Dankeschön“, sagen die Menschen. Und das ist das Angenehmste für den Koch, die höchste Einschätzung seiner Arbeit. Katharina ist Mutter von drei Kindern. Sie interessiert sich für ihre Lernerfolge. Auf den Elternversammlungen in der Schule bekommt sie über sie nur Gutes zu hören: Ihre Kinder lernen vorbildlich und sind gut erzogen. Dafür danken ihr auch die Lehrer. A. BILL, Gebiet Turgal

Henri Barbusse

Zu seinem 100. Geburtstag

Der sozialistische französische Schriftsteller und Publizist Henri Barbusse wurde am 17. Mai 1873 in Paris als Sohn eines Journalisten geboren. Nach Absolvierung der Universität arbeitete er als Pressefotograf im französischen Innenministerium und hernach als Angestellter in verschiedenen Verlagen. Seine frühen Werke — der Gedichtband „Die schreienden“, die Romane „Die Schutzbewandung“ und „Die Hölle“ — sind kennzeichnend durch Pessimismus und quälendes Suchen nach sozialer Gerechtigkeit. Doch schon in diesen Werken läßt sich Barbusse Streben nach Realismus merken. Ein entscheidender Einfluß auf den politischen und schöpferischen Entwicklungsweg Barbusse hatte der erste Weltkrieg. Der Dichter ging freiwillig an die Front. Er war der festen Meinung, der große Frankreich und sein Volk zu verteidigen. Doch als Soldat mußte er sich bald überzeugen, daß der imperialistische Krieg im Interesse der raubgierigen, reichen Unternehmer geführt wird. Barbusse sah im Militarismus das Haupthindernis für den Triumph von Demokratie und Freiheit über die Ausbeuterklasse. Er stellte sich auf die Seite der Revolutionäre und schrieb seinen berühmten Kriegerroman „Das Feuer“ (1916), dem seine eigenen Erlebnisse zugrunde liegen. Der Roman entlarvt jene, die um ihre Raubgier zu stillen, Millionen Menschen in Elend und Tod treiben. Im Roman „Das Feuer“ zeigt Barbusse nicht nur die Schrecken des Krieges und ihre Ursachen, sondern auch das Wachstum des revolutionären Bewußtseins der Volksmassen. Er unterstreicht, daß nur das Volk dem Krieg ein Ende machen kann, da es selbst Schöpfer seines eigenen Glücks ist. Der Roman „Klischee“ hat ebenfalls als „Das Feuer“ das Kriegsgeschehen zum Thema. Auf Tiefs von den Völkermorden erschüttert, trat Barbusse als ein überzeugter Revolutionär gegen die Kriegsverbrechen auf und gründete zusammen mit anderen Genossen eine republikanische Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, deren Ziel die Bekämpfung des Krieges und seiner Ursachen war.

Seine künstlerischen Prinzipien trug Barbusse den Krieg nicht bloß als ein konkretes Geschehen, sondern als eine gesetzmäßige Erscheinung der imperialistischen Welt. In seiner reifen Zeit, da Barbusse ein Revolutionär Kommunist ist, erreicht seine künstlerische Vollkommenheit. Viel war der Schriftsteller mit der künstlerischen Form beschäftigt, schrieb mit Erfolg Novellen. Mit gleicher Meisterschaft beherrschte er auch die Kunst der Erzählung, der politischen Skizze und der Form des psychologischen Romans.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution bestimmte endgültig den politischen Standpunkt Barbusse. Er war ein aktiver Organisator der internationalen Vereinigung demokratischer Intellektueller, rief zur moralischen Unterstützung der jungen Sowjetrepublik auf, entlarvte die Interventionen. 1920 erschien ein Sammelband seiner politischen Artikel, Reden eines Kämpfers. Die Artikel, Reden, Pamphlete Henri Barbusse sind ein glänzendes Vorbild der revolutionären Publizistik.

Zu seinen wichtigsten Werken, die er in den 20er Jahren schuf, gehören der Roman „Die Kette“ der Sammelband von Erzählungen und Skizzen „Die Kraft“, „Die Henker“. In all diesen Werken wendet sich Barbusse großen gesellschaftlichen Themen zu. Der Roman „Die Kette“ ist von



dem Pathos des Protestes gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen durchdrungen. Von leidenschaftlicher, entlarvender Kraft sind die publizistischen Abhandlungen „Die Henker“, die über den weißen Terror auf dem Balkan berichten.

Ein ergebener Freund der Völker der Sowjetunion nahm Barbusse regen Anteil an der Organisation des Kongresses der Freunde der UdSSR (1928). Als einer der ersten erhob er seine Stimme zur Befreiung von Ernst Thälmann, der im faschistischen Kerker schmachtete. Ein unermüdlicher Kämpfer gegen den Faschismus und seine Helfershelfer war Henri Barbusse einer der Organisatoren von antifaschistischen Kongressen.

Nach seinem Besuch der Sowjetrepubliken in Transkaukasien schilderte Barbusse in vorzüglichen Skizzen das Leben der kaukasischen Völker und berichtete den Arbeitern des Westens über die Erfolge im sozialistischen Aufbau des Sowjetstaates.

In seinem letzten Lebensjahr sammelte der Schriftsteller Materialien zu einer Biographie W. I. Lenins. Doch dieses große und ehrenvolle Werk blieb unvollendet. Henri Barbusse starb am 30. August 1935 in Moskau.

Henri Barbusse war ein großer Optimist, glaubte fest an die lichte Zukunft, an den Triumph der Wahrheit und der Gerechtigkeit auf Erden. Er war stolz darauf, in einer Epoche der Revolution und der sozialen Umwälzungen zu leben, da sich neue Beziehungen der Menschen zueinander entwickelten. Henri Barbusse, gehört der Gegenwart. Er ist im vollen Sinne des Wortes unser Zeitgenosse.

Weltweit anerkannt

Bildende Künstler der UdSSR beraten

MOSKAU. (TASS). Die sowjetische bildende Kunst übt einen gewaltigen Einfluß auf die ganze Kunstwelt des XX. Jahrhunderts aus, erklärte der Präsident des Verbandes der bildenden Künstler der UdSSR, N. V. Ponomarew, auf dem 4. Kongreß des Verbandes, der am Dienstag im Kreml eröffnet wurde.

Die sowjetische bildende Kunst dringt immer tiefer in das Leben des Volkes ein. Die von den sowjetischen Kunstschaffenden stehenden großen Aufgaben werden von jenen erfolgreich gelöst, die den sozialen Prozessen eine klassenmäßige und partielle Einschätzung geben, im Leben das Wichtigste erkennen und den Menschen der Epoche des Sozialismus in aller Vielfalt und geistigem Reichtum zur Darstellung bringen, erklärte N. V. Ponomarew.

Die Methode des sozialistischen Realismus bietet unerschöpfliche Möglichkeiten für die Ent-

faltung der schöpferischen Individualität des Künstlers, fuhr er fort. Wir sind mit Recht stolz auf die größte Errungenschaft unseres Volkes — die sowjetische Lebensweise. Die Pflicht des Künstlers ist es, die wichtigsten Aspekte dieser Lebensweise — den sozialen Optimismus, die Zuversicht in das Morgen, den Humanismus und das Interesse eines jeden am gemeinsamen Werk — zu zeigen.

Die sowjetische Kunst entwickelte sich von Anfang an als eine multinationale Kunst. Sie entstand und erblühte unter den Bedingungen der gegenseitigen Unterstützung und Bereicherung verschiedener nationaler Kulturen. Einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung und Annäherung der Kulturen der Völker der UdSSR leistete die russische Kunst, die auf reiche demokratische und rea-

listische Traditionen zurückblicken kann.

Heute wird die nationale Eigenart der Kunst jeder Republik als etwas Allgemeingültiges wahrgenommen, fuhr N. V. Ponomarew fort. Der Prozeß der gegenseitigen Bereicherung und Wechselwirkung zwischen den Nationalkulturen geht derart intensiv vor sich, daß eine künstlerische Entdeckung in jeder von ihnen bald Gemeingut aller wird.

Nikolai Ponomarew verwies ferner auf die Wichtigkeit des aktiven ideologischen Kampfes gegen die bürgerliche Ästhetik. Wir müssen unversöhnlich gegen alle Formen der ideologischen Unterwanderung der sowjetischen Kunst sein und unsere ideologische und ästhetische Position auf der internationalen Ebene durchsetzen, erklärte der Präsident des sowjetischen Verbandes der bildenden Künstler.

Die sowjetische Kunst, fuhr er fort, verfocht und verfocht stets die

Positionen des Humanismus und des Friedens, vermittelt eine wahrheitsgetreue und lebensbejahende Vorstellung von der Realität und widerspiegelt die in ihr stattfindenden grundlegenden sozialen Veränderungen. Dies hatte zur Folge, daß die sowjetische bildende Kunst, die von Natur aus sozial ausgerichtet ist, in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses vieler Länder gerückt ist.

Die sich gegenwärtig im Schaffen vieler ausländischer Künstler abzeichnende Wende zur gegenständlichen Kunst habe die Erklärung in vielen Ländern dazu veranlaßt, neu und ernsterhaft die Eigenschaften der sowjetischen Kunst zu betrachten. Die internationale Anerkennung der sowjetischen Kunst sei bei zahlreichen Ausstellungen in Europa, Asien und Amerika zum Ausdruck gekommen, betonte Ponomarew.

Wir halten es für unsere internationale Pflicht, die Zusammenarbeit mit den Künstlern der sozialistischen Länder zu festigen. Diese Zusammenarbeit gewährt einen besseren Einblick in das Leben und die Kultur der Bruderländer und stärkt die Positionen der sozialistischen Kunst und der kommunistischen Ideologie.“

Mächtiges Erziehungsmittel

Eine Unionskonferenz, die den Problemen der Entwicklung der Leienkunst gewidmet ist, wurde am 14. Mai in Moskau im Oberaal des Hauses der Gewerkschaften eröffnet. An der Konferenz nahmen Leiter der Volkstheater und Ensembleleiter, der Klubs und Häuser für Volkstanz sowie Vertreter der Kulturstellen und Gewerkschaftsorganisationen teil.

Über den Zustand und die Aufgaben der Entwicklung der Leienkunst im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU referierte der Stellvertretende Kulturminister der UdSSR G. I. Wladikin.

Es ist die Aufgabe unserer Konferenz, sagte der Referent, die Wege und Methoden der weiteren Verwirklichung der Leienkunst des

Volkes zu bestimmen, die ein mächtiges Mittel der kommunistischen Erziehung der Werktätigen ist.

Der Referent ging auf die Probleme der Ausbildung von Mitarbeitern der Klubs und Spezialisten für die Volkstheater und Ensembles ein, sprach über die Organisation der methodischen Leitung der Leienkunst im Lande, die Patenhilfe der pro-

fessionellen Kollektive für die Leienkunst.

Während der Debatten sprach der Sekretär des Zentralfürs der Sowjetgewerkschaften L. A. Semjankow, der Präsident der Akademie der Künste der UdSSR N. W. Tomski, der Leiter der Kulturbildung der politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Kriegsmarine, Generalmajor J. I. Wostokow und andere.

(TASS)

Zwischen Front und Hinterland

AUFZEICHNUNGEN EINES KRIEGSVETERANEN

5. Fortsetzung

„Guten Morgen, Gehilfe“. Er wurde verlegen, drückte aber gar nicht so schüchtern meine dargebotene Hand.

Schon war alles fertig, zusammen mit dem Brigadier prüften wir den Motor, den Ostand im Gehäuse, im Luftreiner usw.

„Iwan Iwanowitsch, wollen wir den Motor anlassen, Flug und Eggen anhängen und zusammen ins Feld fahren. Sie zeigen mir meinen Acker“, wandte ich mich an den Brigadier. „Los! Den Flug hängen Sie doch selbst an! Fragte er mich (d. h. ich) nach dem Rückgang einzuschalten und an den Flug heranzufahren.“

„Klar, muß doch jetzt alles selbst machen. Nur stecken Sie den Bolzen in die Anhängelaste“. Dann zu Wowa: „Los, mein Junge. Laß den Motor mal an.“ Zwei-drei ruckartige Bewegungen, und der Motor heulte auf. Ich ließ den Motor etwa zwei Minuten laufen, bis er durchgewärmt war. Der Traktorist, Viktor hieß er, half mir auf den Traktor. Ich setzte mich an die Steuerbank, schaltete den ersten Gang ein, fuhr aus der Garage. Vor mir schritt der Brigadier und zeigte mir, an welchen Stellen ich heranzufahren sollte. Dann schaltete ich einmalmal, drehte den Traktor um 180 Grad, schaltete Rückgang ein. Iwan Iwanowitsch hing an dem Flug an. Er war zufrieden. „Die Eggen sind schon auf dem Feld. Fahr raus“. Ich winkte ihm, neben mir Platz zu nehmen. Aber er fuhr mit dem Vorsitzenden zusammen auf den Acker.

Dann rief ich Wowa. In Nuß er neben mir, und wir fuhren los. Manche winkten uns wie zum Abschied. Die Jungen waren recht froh. Ich schaltete den vierten Gang ein, um den Vorsitzenden einzulassen. Vom Motorgeräusch rauschte es in meinen Ohren, im Kopf. Ich konnte nicht verstehen, was Wowa sagen wollte.

„Nun zehn Minuten haben wir umsonst“ Feld erreicht, hängten die Eggen an. Iwan Iwanowitsch regulierte den Flug ab. „Los!“ rief er mir zu. Ich zog die erste Furche. Iwan Iwanowitsch ging hinter dem Pflug, maß noch einmalmal die Furche, prüfte dann, ob die Furche sich auch gerade zieht, indem er hinter dem Traktor zurückblieb.

Ich schaute mich immer wieder um, dann hielt er mich haltmahnend. „So, jetzt Hauptmann, richte die Furche nach dem Orientierungspunkt selbst aus. Schau dich nicht zu oft um, fahr geradeaus.“

„Gar nicht schlecht ist sie, die erste Furche“, sagte der Brigadier.

Dann half er mir, die erste Furche um den ganzen Acker zu ziehen.

„Gar nicht schlecht!“ wiederholte er mehrermals. „Arbeitet, was das Zeug hält!“ Auf dem Nachbarfeld ackerte Viktor. „Das Mittagessen wird man euch bringen. Ihr werdet zusammen essen.“

Ich stellte den Traktor ab, setzte mich neben das Wasserfaß. Wowa war Worte erreichten mich wie durch einen Schleier, der Kopf summierte, Hand und Knie zitterten, Wovon-nur?

Wowa war ein arbeitsamer Junge. Er arbeitete schon das zweite Jahr und wußte, was er zu tun hatte. Er füllte Wasser in den Kübel auf, säuberte die Pflugschar und Schneidblech von der angeklebten Erde. Ich trank kaltes Wasser, holte nochmals tief Atem. Wowa half mir wieder auf den Traktor. Wowa war feink, er prüfte den Ostand im Gehäuse, die Tiele der Furche. Er war immer bei der Hand. Es war noch nicht Mittag, als ich den Traktor am Feldrand abstellte, mich auf ein kleines Häuflein Stroh legte. Mir war unwohl, vor den Augen tanzen Traktor, Feld und Himmel. Wowa sagte mir etwas, doch ich vernahm es nicht. Schreckerröllt zerrt er an meiner Hand und schrie: „Ist ihm unwohl!“ Ich kam zu mir: „Ich will nur bisschen ruhn.“

Es war gut, daß wir geruht hatten, sonst hätte ich nachmittags nicht arbeiten können. 7,2 Hektar war das Tagessoll beim Tiefacker. Ich wollte es erfüllen und auch überleben.

Klarinette aus Stoßzahn des Mammut

Der Klang dieser Klarinette ist weich und melodisch. Der Meister aus Nowowolynsk P. Koscheliuk hat aus einem Stoßzahn eines Mammut gearbeitet, den man ihm aus Jakutien geschickt hatte.

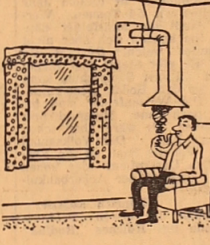
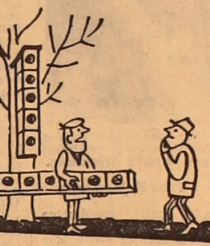
Pjotr Titowitsch hat schon viele originale Musikinstrumente konstruiert. Er erarbeitet ständig neue Varianten aus Instrumenten aus verschiedenen Materialien. Er hat in seiner Kollektion eine Klarinette aus Textil, die einen originalen Ventil-Hebel-Mechanismus hat.

Pjotr Titowitsch ist kein beruflicher Klarinettenmacher. Er ist Lehrschlosser höchster Lohnstufe. In seinen Mußstunden beschäftigt er sich mit Malerei und Bildhauerei, Gravüre, Ziselieren und Holzschneiderei.

(TASS)

Witziger Künstlerstift

„Jetzt sind doch Hochhäuser modern.“



„Wegen der Gardinen, werden sie leicht gelb.“

„Junge, Junge, das werden tolle Aufnahmen!“

UNSERE ANCHRIEF: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 TELEFONE: Cheredakow — 2-19-09, stell. Cherb. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-18-51, Wirtschaft — 2-18-21, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72